

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die Montagspostzeitung oder deren
Raum 15 Pf., im Restmonat 20 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 67.

Donnerstag, den 10. Juni 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Verkauf von Kartoffeln.

Zwei Waggon Speisekartoffeln gelangen Ende
dieser oder Anfang nächster Woche zum Versand.

Der Tag des Verkaufs wird noch bekannt ge-
geben. Der Preis ermäßigt sich auf etwa 4,50
Mk. per Str.

Bestellungen werden noch entgegengenommen
Dobheim, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Friedhof ist zum Besuche durch das Publi-
cum und zur Vornahme von Arbeiten an den
Gräbern in den Monaten Mai, Juni, Juli, August
und September täglich von nachmittags 5 bis 8 Uhr
unentgeltlich geöffnet.

Dobheim, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der für die Heeresverwaltung notwendige Ver-
kehr an Pferden soll in Zukunft ohne Inanspruch-
nahme des Zwischenhandels, durch Ankäufe seitens
der militärischen Pferdeankauf-Kommissionen oder
durch Pferdeaushebungen gedeckt werden.

Die Pferdebesitzer werden hierauf mit dem Er-
suchen aufmerksam gemacht, die freiwilligen An-
käufe möglichst zu unterstützen.

Die nächste Ankaufsstelle befindet sich in Mainz,
Ersatzeskadron des Dragoner-Regt. Nr. 6.

Dobheim, den 7. Juni 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für landwirtschaftliche Arbeiten stehen noch
Kriegsgefangene auch vereinzelt zur Ver-
fügung.

Anträge auf Ueberweisung derartiger Gefange-
nen sind baldmöglichst beim Landratsamt in Wies-
baden, Pessingstr. 16, anzubringen.

Dobheim, den 26. Mai 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:
ein kleinerer Geldbetrag.

Abzuholen im Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Dobheim, den 8. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lagerung von Heu sowie die Aufstellung
von Getreidegarben in der Nähe von Eisenbahn-
linien ist möglichst einzuschränken und nicht länger
auszudehnen, als es zum Trocknen unbedingt nötig
ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funken-
auswurf der Lokomotive oder durch Fahrlässigkeit
der Reisenden zu verhüten.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von etwa 20 männlichen Renten-
empfängern eingerichtet ist, die vorzugsweise mit
landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, sind
zur Zeit einige Plätze frei. Diejenigen Invaliden-
und Altersrentenempfänger, welche in das Invaliden-
heim aufgenommen zu werden wünschen, werden
aufgefordert, ihre Aufnahme alsbald zu beantragen.

Zugleich sei bemerkt, daß die Aufnahme eines
Rentenempfängers in ein Invalidenheim von dem
Verzicht auf die Invaliden- oder Altersrente ab-
hängig ist, und daß in dem Invalidenheim in Hof-
geismar nur solche männliche Rentenempfänger der
diesseitigen Versicherungsanstalt aufgenommen wer-
den können, welche verträglich, nüchtern, arbeits-
willig und instande sind, leichtere Arbeiten, insbe-
sondere Garten- und Feldarbeiten zu verrichten und
welche nicht an tuberkulösen, Krebs- oder schweren
Herzkrankheiten leiden.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 3. Juni 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, die das bestellte Kupfer-
vitriol bis jetzt hier nicht abgeholt haben, werden
hiermit nochmals aufgefordert, dieses nunmehr bis
spätestens kommenden Samstag hier selbst abzu-
holen.

Dobheim, den 9. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Gemeindebezirk Dobheim sich
aufhaltenden Wehrpflichtigen, welche in den
Jahren 1896, 1897 und 1898 geboren sind,
werden aufgefordert, sich in der Zeit vom
8. bis einschl. 10. Juni cr. im hiesigen Rat-
hause, Zimmer Nr. 2 während den Dienst-
stunden von 9 bis 1 Uhr vormittags zur
Landsturmrolle anzumelden.

Nichtbefolgung dieser Anmeldung wird
nach § 25 der Wehrordnung vom 22. 11.
entsprechender Haft bestraft.

Dobheim, den 7. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die zutagetretenden Schwächezu- stände im russischen Heere.

Da es leider in dem gewaltigen Weltkriege
bisher nicht möglich gewesen ist, die Entscheidung
durch große Feldschlachten herbeizuführen, so kann
der Krieg naturgemäß nur durch Erschöpfung der
Kräfte des einen oder des anderen Gegners zu Ende
gehen, und in dieser Hinsicht blicken jetzt wohl nicht
nur die Strategen der verbündeten Kaiserreiche,
sondern auch die Generale und Staatsmänner des
Bierverbandes mit gespanntester Aufmerksamkeit auf
Rußland. Rußland hat solche gewaltige Nieder-
lagen in dem Kriege erlitten, wie sie noch niemals
früher in der Kriegsgeschichte vorgekommen sind,

sehen Soldaten sich alle auch noch besser eingedeckt
hatten und ihr Schützenfeuer wieder stärker wurde,
hatten die Franzosen auch noch mehr Verluste. Ihr
Vorrücken stockte und sie suchten nun auch eine ge-
deckte Stellung zu gewinnen.

„Wenn wir uns hier noch eine Stunde halten
könnten und unser Bataillon käme und durch das
Tal unten zu Hilfe und den Franzosen in die rechte
Flanke, dann wären sie verloren,“ sagte jetzt der
Unteroffizier Kühn und suchte, hinter einem Baum
hervorstehend, die Franzosen besser zu beobachten.
„Ein Glück ist es, daß sie keine Artillerie bei sich
haben, sonst könnten wir hier an dem Waldbrande
etwas erleben. Ich denke daher, wir halten hier
noch aus, zumal wir noch keine Verluste haben.“

„Zawohl, Herr Unteroffizier,“ erklang es aus
dem Munde der Kriegsfreiwilligen, „wir weichen
nicht zurück, wir haben dazu noch zu viele Patronen.“

„Bravo, Kameraden,“ erwiderte der Unteroffi-
zier Kühn, „also weiter gutgezieltes Feuer auf die
Franzosen!“

So wurde mutig von dem in guter Deckung
stehenden Häuflein der deutschen Kriegsfreiwilligen
weiter gekämpft, und die Franzosen zogen sich vor
dem gutgezielten Feuer der Deutschen mehr in eine
gedeckte Stellung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Sei es nun aber, daß sich der Kommandant
des französischen Bataillons schämte, so ohne Kampf
vor dem überraschenden Angriffe der Feinde ge-
flohen zu sein, oder sei es, daß er mit scharfen
Augen erkannt hatte, daß die Zahl der Angreifer
nicht groß war, und er einen Gegenangriff machen
konnte, so geschah es aus einem dieser Gründe, daß
sich in einer Entfernung von mehr als zweitausend
Metern die Franzosen halt machten, sich wieder
ordneten und nun zum Angriff in der Richtung
des Waldbrandes vorgingen.

Ein furchtbares Gewehrfeuer entwickelte sich
jetzt in den vordersten Reihen der Franzosen auf
die kleine deutsche Schützenlinie, aber da die Fran-
zosen aus dem Tale nach der Höhe schießen mußten,
so flogen ihre Kugeln zunächst alle über den Köpfen
der Deutschen hinweg.

„Jetzt wird es blutiger Ernst, Kameraden,“
rief der Unteroffizier Kühn seiner kleinen Abteilung
zu. „Deckt Euch rasch noch besser ein und schaufelt
noch etwas mehr Erde vor Euch, jetzt ist es dazu
noch Zeit, denn die Franzosen werden es nicht
wagen, gleich den Abhang zu stürmen. Neun Mann
von uns müssen aber immer schießen, während die
anderen sich tiefer eingraben. Ich werde die mit

Ramen aufrufen, die jetzt fünf Minuten lang Schnell-
feuer geben, und die anderen mögen sich in der
Zeit tiefer eingraben, und dann machen sich die
jetzt Feuernden sich eine bessere Deckung zurecht.“

Das waren jetzt kritische zehn Minuten für das
kleine Häuflein der Deutschen. Denn die Franzosen
merkten bald, daß das Gewehrfeuer ihrer Gegner
schwächer wurde und drangen immer weiter vor.

„Es sind jetzt deutlich die Offiziere der Franzosen
zu erkennen,“ rief der Unteroffizier Kühn, „also
jetzt einmal gutgezieltes Scharfschützenfeuer auf die
französischen Offiziere. Jetzt reitet sogar einer vor
der Schützenlinie. Na, warte, Dein Gaul soll sich
bald überschlagen. Kamerad Delith und Kamerad
Traumüller schießt jetzt mit mir sofort auf den feind-
lichen Reiter. Das ist ein Adjutant oder höherer
Offizier. Fliegt er aus dem Sattel, so werden die
Franzosen in ihrem Vorrücken stutzig werden.“

Sofort schossen jetzt die Unteroffiziere Kühn
und Delith nur nach dem berittenen französischen
Offizier, und es dauerte keine Minute, da machte
das Pferd des Franzosen einen furchtbaren Lust-
sprung und stürzte zu Boden. Der Reiter selbst
blieb, offenbar schwer verletzt, neben dem toten
Pferde liegen.

Wie ein Wutgeschrei erklang es jetzt aus den
Reihen der Franzosen, daß ihr kühner Führer so
rasch gefallen war, und da jetzt die achtzehn deut-

und man hätte danach schon lange auf einen Zusammenbruch der militärischen Widerstandskraft Russlands rechnen können. Dieser Zusammenbruch trat aber nicht ein, weil Russland über ein ganz riesiges Menschenmaterial verfügt und sicher auch die von Frankreich geborgten Milliarden zum größten Teile zur Ausrüstung seines Riesenheeres benutzt hat. Für Russland gestaltete sich der Feldzug ungefähr folgendermaßen. Russland schickte zunächst Heere in einer Gesamtstärke von etwa 4 Millionen Soldaten gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vor. Diese Heere waren gebildet aus dem großen stehenden Heere Russlands und aus 5 Reservejahrgängen. Man kann sich daraus einen Begriff von der ganz beispiellosen numerischen Stärke des russischen Heeres machen. Nun kamen die großen Niederlagen für die Russen bei Tannenberg, in den masurenischen Seenländern und später in Masuren. Ganz gewaltig waren auch die Verluste der Russen bei den Kämpfen in Russisch-Polen, bei der ersten Belagerung von Przemyśl und in den Karpathen. Sicher ist nun die russische Heeresverwaltung während des Weltkrieges imstande gewesen, aus den übrigen Reserven und Landwehren einen großen Teil der riesigen Verluste zu ergänzen. Bei der Fortdauer der großen Verluste des russischen Heeres, die man insgesamt auf 3 Millionen Mann an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen schätzen kann, war es aber der russischen Heeresverwaltung ganz unmöglich, immer neue Reserven und vor allen Dingen genügend ausgebildete und ausgerüstete neue Mannschaften zur Ausfüllung der gewaltigen Lücken herbeizuschaffen. Zu bestreiten ist indessen nicht, daß Russland in Galizien und auch noch in Russisch-Polen mit starken Kräften steht.

Höchstwahrscheinlich ist es aber, daß der Kern des russischen Heeres, also die ursprünglich von den Russen ins Feld geschickten 4 Millionen Streiter, so gut wie verloren anzusehen sind, denn diese vier Millionen Soldaten haben die suchtbaren Niederlagen bei Tannenberg, in den masurenischen Seen, später auch in Masuren, dann in den acht-tägigen Kämpfen zwischen Vobz und Lowitz und dann auch die schweren Verluste in Galizien, vor Przemyśl und auch in den Karpathen erlitten. Nun hat sich aber auch herausgestellt, daß die russischen Streitkräfte, welche in Russland den bis Libau und Schaulen vorgedrängten deutschen Truppen entgegen-gestellt worden sind, verhältnismäßig nur schwach sind und zum größten Teile auch aus russischer Weiterbataillonen, die man in aller Eile bewaffnet hat, bestehen. Um Russland zu verteidigen, haben die Russen sogar aus ihrer Kampffront in Russisch-Polen das 19. Armeekorps zurückgezogen. Es zeigt sich also gerade in Russland ganz deutlich, daß Russland nun doch Mangel an Truppen hat. Es ist ferner bewiesen und durch die Beobachtungen bei den zahlreichen russischen Gefangenen festgestellt worden, daß das russische Heer auch großen Mangel an Offizieren aufzuweisen hat. Unter 12 000 bei Strij gefangenen Russen befanden sich nur 60 Offiziere.

Da man nicht gut annehmen kann, daß der größte Teil der russischen Offiziere während der Schlacht geflohen ist, so ist es wahrscheinlich, daß Russland gerade an Offizieren und wahrscheinlich auch an Unteroffizieren ganz unverhältnismäßig große Verluste erlitten hat. Die Russen verfügen auch nicht mehr über eine genügende Anzahl neuer Gewehre, Kanonen und die nötige Munition, um neue Truppen entsprechend ausrüsten zu können. Der Widerstand der Russen zeigt sich auch in den Kämpfen in Galizien lange nicht mehr so stark als in den früheren Abschnitten des großen Feldzuges. Das Auftreten großer Schwächezustände im russischen Heere muß daher als erwiesen angesehen werden.

Kriegsdichtungen.

Edward Grey.

Du lebst. Ich möcht nicht dein Dasein tragen;
Den Wahnsinn wird ich fürchten und die Nacht!
Noch lebst du. Wird man dich im Grimm erschlagen,
Wenn Englands Volk aus seinem Wahn erwacht?
Es kann geschehn, doch will ich's nicht verbürgen,
Wir wissen, wie das Recht auf Krücken schleicht.
Schon manchen sah man eine Welt erwürgen,
Dem doch die Nachwelt falschen Lorbeer reicht.

Einst mußt du sterben. O, du wirst dich wehren,
Du bist kein Schwächling, keines Posters Knecht!
An deinem Markt wird keine Krankheit zehren,
Des Todes Beute ist des Todes Recht.
Und dennoch, Grey — wenn einst der große Mäher
Den Weg betritt, den Weg zu deinem Haus;
Nicht hastig, aber näher, immer näher:
Dann Edward Grey — —
Das denkt kein Mensch sich aus!!

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (B. Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Osthang der Loretohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich; von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab. Auch südlich von Reuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südöstlich Hebuterae dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Moulin-sous-tous-vents ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Bille-aux-bois nordwestlich von Berry-au-bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffs-Bewegungen in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nehmen ihren Fortgang. Südwestlich von Błock wurde ein feindliches Kampf-Flugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Przemyśl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Radkensa seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000.

Auf den Höhen von Rowoszyn, nordöstlich von Zaramno, haben die Truppen des Generals von Vinsingen der Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Butacowee — südlich von Prehorow — südlich von Wolodynce. Südlich des Dnjestr haben wir den Lwka-Abchnitt überschritten und erreichten Myslow (östlich von Kalusz), Woinilow, Seredno, Kologziejow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Osthang der Loretohöhe zum Angriff einsetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südhang derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum größten Teil im Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Reuville wurden heute nacht dem Feinde überlassen. Südlich von Reuville wurden wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Hebuterae ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Nur um eine kleinere Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem östlichen Windau-Ufer wurde Ruyli, nordöstlich Kurshani, genommen. Von Südwesten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Schaulen.

An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassende Angriffe in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Bethgola-Isige.

Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigen Angriffen bei Dembowa, Ruda und Kozliszke den Rückzug auf Rowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Rowno die Straße Maciampol-Rowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich Przemyśl ist die Lage unverändert.

Denn er kommt nicht allein. Ich seh sie schweben,
Die graue Schar — schier endlos, wie mir scheint.
Sie reden nicht. Nur ihre Augen leben,
Die tränenlosen, die sich blindgeweint.
Die Mütter, Grey! Genossen jener Armen,
Die dich in Hoffnung und in Schmerz gebar,
Dich unterwies in menschlichem Erbarmen,
Als diese Erde noch kein Friedhof war.

Mütter sind mächtig! Zwar sie leiden wehrlos,
Sie geben alles, und sie ernten Gram,
Doch ihre Klagen machen jeden ehrlos,
Der einen Krieg wie diesen auf sich nahm.
Den Krieg um Räubermacht und schändliche Pfunde,
Mit Waffen, die der Wilde kaum verzeiht — —
Es graut mir, Grey, vor deiner Todesstunde
Und vor dem Richterspruch der Ewigkeit!

Friedrich Jacobsen.

(Aus dem „Dahheim“.)

Nordöstlich Zaramno brachten die Truppen des Generals v. Vinsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezupow noch gekämpft. Stanislaw ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene und 13 Maschinengewehre erbeutet.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 9. Juni. (Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Dnjestr verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter vielfachen Verfolgungskämpfen siegreich vordringend, erreichten die Verbündeten gestern nördlich Kolomea die Linie Kulaczhowe-Korscow, gewannen die Höhe von Ditynia, nahmen Stanislaw in Besitz und drangen weiter gegen Halicz vor. Der Tag brachte 5570 Gefangene.

An der übrigen Front in Galizien und Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Der erste größere Angriff des Feindes, der gestern nachmittag von Truppen in der beiläufigen Stärke einer Infanteriedivision gegen den Görzer Brückenkopf angelegt wurde, wurde unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Diese stuteten im Artilleriefeuer zurück und mußten mehrere Geschütze stehen lassen. Das Gleiche geschah ereilten feindliche Angriffsversuche bei Gradisca und Montefalcone.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze, östlich des Plöckenpasses, und das beiderseitige Geschützfeuer im Gebiet unserer Kärntner und Tiroler Sperrbefestigungen dauern fort.

Balkankriegsschauplatz.

An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänkelleien und Artilleriegefechte ohne Bedeutung statt.

Bei Korito wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischer Uniform versprengt.

Die Erstürmung von Przemyśl.

Berlin, 9. Juni. (W. T.-B. Nichtamtlich) aus dem Großen Hauptquartier wird über den Fall der Festung Przemyśl ergänzend geschrieben: Die Stadt Przemyśl mit etwa 50 000 Einwohnern liegt zu beiden Seiten des San. Fünf bis sieben Kilometer von der Stadt entfernt sind die Hauptbefestigungen angelegt, die eine Gesamtausdehnung von rund 50 Kilometer haben. Die Befestigungen bestehen aus kleineren und größeren Forts, die untereinander durch Schützengräben, Schanzen und sonstige Erdwerke verbunden sind. Die Forts sind mächtige, von tiefen Gräben umgebene Erdwerke mit zahlreichen betonierten Unterständen und gemauerten Kasernen. Breite, meist in zweifacher Reihe angelegte Drahthindernisse sperren nach allen Seiten den Zugang zu den Befestigungsanlagen. Für den Angriff der verstärkten bayerischen Division wurden drei Forts der Nordfront samt den dazwischen gelegenen Befestigungsanlagen bestimmt, d. h. es sollte in den großen Umzug der Festung ein Loch gebohrt werden von einer Breite, die etwas mehr als den 20. Teil des befestigten Gesamtumfangs der Festung darstellt. Dies gelang am 31. Mai durch die Erstürmung der Forts 10a, 9a und 11, samt Zwischenlinien. Bis zum Abend des 2. Juni hatte sich durch die Wegnahme der Forts 11 und 12 und die Kapitulation der Werke 10b und 9a die durchbrochene Linie zu einer Breite von acht Kilometer erweitert, d. h. die ganze Nordfront und etwa der sechste Teil der gesamten Befestigungen war im Besitz des Angreifers. Die Befestigung der erstürmten Forts der Nordfront legt zunächst Zeugnis von der erschütterten Wirkung unserer schwersten Geschütze ab. Betonklöbe von 3 Meter Stärke sind geborsten und abgesplittert gleich zerfallenen Sandburgen, die Trichter der 42 Zentimeter-Geschütze weisen eine Tiefe bis zu acht Metern und eine Breite bis zu 15 Metern auf. Auch die moralische Wirkung dieser Geschütze war eine derartige, daß die Russen an mehreren Stellen selbst die Drahtnetze durchschnitten, um sich aus der unerträglichen Lage zu befreien und dem stürmenden Feinde zu ergeben.

Die Bahnlinie von Lemberg nach Stanislaw unterbrochen.

Wien, 9. Juni. (Str. Fests.) Unsere Annahme, daß durch die energische Offensive der Armee Vinsingen sowie der Truppen von Szurmayer und Hoffmann die Lage in Südbulgarien sich immer mehr zu unserem Vorteil wendet, und die russische Armee in der Bulowina nach Osten geworfen wird,

Ausland.

Ultimatum an Rumänien.

Genf, 9. Juni. (Str. Bl.) Eine Note der Hawas-Agentur meldet: Die Mächte des Viererbands haben Rumänien eine letzte Frist zur Annahme ihrer Vorschläge gestellt. Die Frist läuft am Donnerstag, den 10. Juni, ab.

Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs.

Washington, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus: Staatssekretär Bryan hat demissioniert.

Amsterdam, 9. Juni. (Rtr. Bl.) „Reuter“ meldet aus Washington: Die Ursachen des Rücktritts Bryans sind Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Note. Bryan widerlegte sich jeder Fassung, die einem Ultimatum an Deutschland gleich gewesen wäre. Bryans Nachfolger wird ohne weiteres sein bisheriger Stellvertreter im Staatsdepartement Lansing, der auch die Note unterzeichnen wird, nachdem sie die Zustimmung des Kabinetts gefunden haben wird. Die Note ist mit besonderer Sorgfalt stilisiert, weil man annimmt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit abgebrochen werden, falls keine Einigung erreicht werden sollte. Nach zweistündigem Kabinettsrat wurde offiziell bekanntgegeben, daß die Note fertiggestellt sei und wahrscheinlich am Donnerstag abgeschickt werden würde.

Sofales.

Dogheim, 10. Juni.

—* Die Reben blühen, eine Erscheinung, die der ungemein heißen und trockenen Witterung zuzuschreiben ist. Auch die „Johannis-Glästlerchen“ lassen jetzt schon abends ihr wertwürdiges Blinkfeuer leuchten. Daß in der Natur soweit alles prächtig steht und gegen frühere Jahre alle Erzeugnisse weit vorgeschritten sind, ist wohl eine erfreuliche Tatsache, dagegen fängt die andauernde Hitze und Trockenheit bald an ungemütlich zu werden und ein baldiger durchdringender Regen wäre dringend vonnöten. Zwar sollen Niederschläge „in Aussicht“ stehen, und man meint jeden Abend sich an einem abkühlenden Gewitter laben zu können, aber die ganzen Wolkenbildungen scheinen nur Spuk zu sein, denn schon nach kurzer Zeit sind alle Regenhoffnungen dahin und am Morgen umfängt uns wieder die erschlafende Tageshitze. Aber hoffen wir, der alte Gott lebt noch, wenn auch der Macher „Pluvius“ zu streifen scheint. So lange heißt es noch schweigen und gießen, denn das „15.000 Litergießfaß“ der Gemeinde scheint wirklich nur ein überflüssiges „Null“-wunder zu sein.

—* Versteigerung. Beim Amtsgericht in Wiesbaden stand dieser Tage das Anwesen hier, Idsteinerstraße 24, zum Verkauf, nebst einem in der Nähe liegenden Acker. Die Einschätzung betrug 24 000 Mk.; das Höchstgebot mit 500 Mk. legte die Inhaberin der ersten Hypothek, die Kass. Landesbank, ein. Zwei weitere Hypotheken fallen weg.

—* Die Küche im Juni steht in erster Linie im Zeichen der jungen Gartengemüse. Salat, Spinat, grüne Erbsen usw. reifen den ganzen Juni hindurch und bringen schon jetzt demjenigen, der im Frühjahr kein sonstiges Blumenland zu Nahrungs-zwecken verwendet hat, den ersten Gewinn. Auch Radishes und Rettiche vervollständigen das Küchenprogramm.

—* Rirschen. In diesem Jahr dürfen wir die ersten Rirschen in dem Bewußtsein genießen, daß es eigene, selbsterzeugte Früchte sind. Und man kann ohne Ruhmredigkeit behaupten, daß unsere Rirschen den Vergleich mit jeder ausländischen Sorte in Ehren bestehen können. — Die Rirsche ist nicht nur ihres Wohlgeschmacks wegen ein empfehlenswertes Nahrungsmittel, sondern auch gesundheitslich von hohem Werte. Gegen Gallen- und Nierensteine sind Rirschen, regelmäßig und reichlich genossen, ein empfehlenswertes Hausmittel. Außerdem reinigt der Genuß von Rirschen das Blut und befreit träge Verdauung, namentlich Sauerkirschen. — Nachdrücklich gewarnt sei auch diesmal wieder vor der Unsitte, beim Essen von Rirschen die Steine mitzuverschlucken. Zwar ist es eine Fabel, daß man dadurch Gefahr läuft, den Blinddarm zu entzünden, denn dieser ist an seinem Eingange viel zu eng, als daß ein Rirschenkern hindurchpasse. Dagegen löst jedoch die Magensäure den eigentlichen Stein auf, so daß der Fruchtkern freiliegt und sich im Magen auflösen kann. Dieser Fruchtkern nun enthält, wie nicht jedermann bekannt sein dürfte, Blausäure. Für Kinder und Erwachsene mit schwachem Magen kann dadurch leicht die Gefahr einer Vergiftung eintreten. Tatsächlich berichten die Zeitungen alljährlich über einige solcher Fälle mit nur selten harmlosem Ausgange.

—* Bestanderhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen Baumwollstoffabfällen. Diejenigen Personen und Gesellschaften u. s. w. welche im Besitze von Gegenständen oben gedachter Art sind, werden darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Bestände bis spätestens zum 15. Juni 1915 anzumelden sind. Die Meldungen sind an die Kriegsrrohstoff-Abteilung (Sektion W II) des königlichen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10 einzureichen. Die amtlichen Meldebögenformulare werden auf schriftliches Ersuchen von der Aktien-Gesellschaft für Bewertung von Rohstoffabfällen, Berlin W 35, Lühowstraße 33—36 postfrei zugesandt. Näheres ist aus der im Rathaus aufgehängten Bekanntmachung zu ersehen.

—* Wiesbaden, 7. Juni. Hier tagte gestern der erweiterte Kreis-Ausschuß des Mittelrhein-Turnkreises. Nach dem Bericht zählte der Kreis am 1. Januar 1489 Vereine mit 135 922 Mitgliedern über 14 Jahren gegen 1409: 141 939 im Jahre vorher. Turnende Frauen und Mädchen zählt der Kreis 4546. Am 1. Januar 1915 standen 46 848 Turngenossen des Kreises unter den Waffen. Mit Bezug auf die militärische Vorbereitung der Jugend nahm die Versammlung folgende Entschließung an: „Die erweiterte Kreis-Ausschussung hält es für selbstverständlich, daß die Jugendlichen der Kreisvereine vom 16. bis 20. Lebensjahre an der staatlichen militärischen Vorbereitung der Jugend während der Kriegszeit teilnehmen. Sie erwartet, daß später dem deutschen Turnen wegen seiner Vielseitigkeit und Eigenart die ihm gebührende Bedeutung für die Wehrhaftmachung der Jugend wieder zugesprochen wird.“

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 9. Juni. Der Bankbeamte Karl Josef Schasmeyer, Jordanstr. 75, erlitt gestern Abend beim Baden in der Ridda bei Rödelheim einen tödlichen Schlaganfall. — Am alten Floßhofen wurde Mittwoch Nachmittag die Leiche eines Knaben von etwa 12 Jahren gelandet, die nur mit einer Badehose bekleidet war.

— Köln, 8. Juni. Der 26 Jahre alte Raubmörder Karl Rein wurde zweimal zum Tode verurteilt. Rein hat bekanntlich am 30. Mai den 62-jährigen Architekten Buß in dessen Villa ermordet und beraubt sowie auch dessen Haushälterin durch Dolchstiche getötet. Der Verbrecher war geständig. Es wird ihm auch der Raubmord an der Frau Ulrich in Magdeburg zur Last gelegt.

Briefkastenonkel.

Im Briefkasten wird unsern Lesern Rat und Belehrung in allen Fällen des täglichen Lebens erteilt. Jede Anfrage muß auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben sein und die genaue Aufschrift des Fragestellers tragen. Für Postgebühren sind 20 Pfg. beizufügen. Außer den Antworten auf Fragen aus unserm Leserkreise werden auch noch andere allgemeine Auskünfte hier erteilt.

Fritz A. Das jetzt häufig gebrauchte Wort „Burgfrieden“ stammt aus dem Mittelalter. Es bedeutet den unbedingten Frieden innerhalb und in der näheren Umgebung einer Ritterburg. Wer ihn störte, Uneinigkeit, Streit und Hader in die Burg trug, wurde schwer bestraft. Dies galt natürlich besonders in Kampfzeiten, wenn die Burg angegriffen wurde. In den heutigen Verhältnissen bedeutet also Burgfrieden das Zurückstellen allen Parteihaders, unbedingte Ruhe und Einigkeit in unserem Vaterlande, während es überall mit Feinden im Kampfe liegt.

Streitfrage. Przemysl wird pschymist, Operneipern, Oser eiser, Soissons hoahong, Souain huang, Calais tallah, Digmuiden diameuden, Epervay ehpervnah, Fourmies furmish, Bery au Bac herrish o baf, Lodz lubsch, Lowicz lohwitsh, Laon lang, Verbun werrdöng, Toulouse tuhlong ausgesprochen. Sie brauchen sich bei der Aussprache jetzt viel genannter fremder Ortsnamen nicht die Zunge zu zerbrechen, bei einiger Uebung geht es, ohne „Gelehrter“ zu sein.

Vereinsnachrichten.

Gesangverein „Sängerkunst“. Samstag Abend Zusammenkunft im Vereinslokal. D. B.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Freiwillige  Feuerwehr.

Samstag, den 12. Juni, abends 7/9 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ (Ludwig Haberstock):

Generalversammlung und Abrechnung, wozu um pünktliches Erscheinen gebeten wird.

Das Kommando.

durch amtliche Nachrichten bestätigt. Derselbe steht unsere siegreichen Armeen nur wenige Kilometer vor Stanislaw. Der linke Flügel der Armee des Generals Pflanzler-Baltin ist in Offensiv. Auf den Höhen nordöstlich von Stanislaw wurden die Gegner von den nördlichen Berggipfeln, die den Dnjestr begleiten, hinabgejagt und dann durch die Wälder des Predalass südlich Molodynce und südlich Grehorow zurückgedrängt. Auch Butaczowce ist in unserem Besitz. Stanislaw ist ein Teil der Bahnlinie von Lemberg nach Stanislaw in unseren Händen. Ein Geländestreifen von ca. 20 Kilometer Breite ist nun zehn Kilometer nördlich des Dnjestr erreicht.

Die Bombardierung Londons.

Köln, 9. Juni. Zu dem Angriff der deutschen Luftschiffe auf London erfährt die „Königliche Zeitung“ von einer Persönlichkeit, die in der Gegend des Besuches in London weilte, daß nicht nur London, sondern auch London selbst mit Bomben bombardiert wurde. Eine große Anzahl Bomben ist im südlichen Stadtteil und unweit der bekannten Londoner Station niedergegangen. Eine Bombe hat in Liverpool Street drei Häuser zertrümmert. Besonders ist die Gegend um Broadstreet und Liverpool Street-Station mitgenommen, da die dort befindliche Eisenbahnbrücke, die über ein breites Schienengraben führt, zerstört wurde. Durch polizeiliche Vorkehrungen war der Zutritt zu dieser Gegend mehrere Tage unterbunden.

Die Vernichtung der „Citta di Ferrara“.

Wien, 9. Juni. (Str. Fests.) Das italienische Kriegsluftschiff „Citta di Ferrara“ bewarf seiner Vernichtung durch das von Linien-Schiffen transportiert Blasing geführte Marineflugzeug „L 48“ das österreichisch-ungarische Küstengebiet mit Bomben. Davon fielen auf Abbazia. Dort wurde die Luftschiff, auf die es abgesehen war, nicht beschädigt. Dann ging es weiter nach Fiume. Während dieses Tages wurde noch auf österreichischem Gebiet eine Bombe getötet. In der offenen Stadt Fiume wurde an einzelnen Stellen geringer Materialschaden ohne militärische Bedeutung verursacht. Einige Personen wurden verletzt, getötet wurde niemand. Die Einwohnerzahl blieb vollkommen ruhig. Beim Rückflug von Fiume ereilte am 8. Juni, 6 Uhr früh, das „Citta di Ferrara“ ihr Schicksal. Linien-Schiff-Transportant Gustav Blasing überflog mit großer Kühnheit das Schiff und schleuderte, als er senkrecht überstand, eine Leuchtpatrone ab. Der Wurf traf das Luftschiff, explodierte und sank als Trümmerhaufen in die Tiefe hinab. Die Besatzung, 10 Offiziere und fünf Mann, wurden gefangen genommen. Die Schnelligkeit des österreichisch-ungarischen Flugzeugs dürfte die Fahrtgeschwindigkeit der „Citta di Ferrara“ wohl um das doppelte übertroffen haben. Die Steighöhe des Flugzeugs ist jedenfalls bedeutend höhere als die des Lenkballons, die wohl kaum 2000 Meter überschreiten dürfte. Darum ist es, nachdem der Feind einmal aufgespürt war, so Entommen mehr. Der Kampf muß über dem Meer stattgefunden haben, und das Luftschiff eher gesunken als gestürzt sein, sonst wäre wohl die ganze Besatzung statt gefangen vernichtet worden. Die „Citta di Ferrara“ hatte 12 000 Kubikmeter Kohlenhalt, eine Länge von 83 Metern und 17 Meter Durchmesser. Bei einer Motorleistung von 200 Pferdekraften konnte sie eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer erreichen. Jedensfalls war sie mit Abwehrgeschützen ausgerüstet.

Der Krieg im Orient.

Truppenlandungen.

Berlin, 9. Juni. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Mytilene haben die transatlantischen Dampfer „Mauretania“ und „Transylvania“ in der Bucht von Mudros 15 000 Mann russische Truppen gelandet, die morgen nach Gallipoli weitergehen werden.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

London, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der russische Dampfer „Adolph“ ist von einem U-Boot vernichtet worden.

London, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Lady Salisbury“, der mit Kohlen nach Hartlepool nach London fuhr, wurde bei Hartlepool ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Arbeiten des preussischen Landtags.

Berlin, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses ist am Nachmittag zu einer Besprechung zusammengetreten und hat sich dahin geeinigt, den Präsidium zu ermächtigen, die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses auf Samstag dieser Woche einzuladen, und die zweite, eventuell dritte Lesung des Reichsgesetzes auf die Tagesordnung zu setzen.

Aufruf zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Soldaten

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht erweisen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte. Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt. Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauerndwerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es sucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen! In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,
General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Dr. von Schwabach,
Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

Erbmarschall
Graf von Blettenberg-Heeren,
3. St. Adjutant bei dem Oberkommando
in den Marken.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,
Oberstleutnant,
zugeteilt dem stellvertretenden General-
kommando des Gardekorps.

von Loewenfeld,
General der Infanterie, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Stellvertretender kommandierender
General des Gardekorps.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Sifer,
Berlin.

Alexander Graf von Gersdorff,
Rittmeister
3. St. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin,
als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrenstrasse 63, erbeten. — Postscheckkonto Berlin Nr. 123456789. Beiträge werden auch von unserer Zeitung entgegengenommen.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Musketier Jakob Stamm.

Er starb den Heldentod in einem der Gefechte im Osten am 28. März.

Desgleichen starb im Mai im Westen den Heldentod:

Reservist Karl Kloppe.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten von ihren Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 9. Juni 1915.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

44)



Hast uns allzufrüh verlassen
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Ruhe sanft in lähler Feindeserde
Bis wir uns einst wiedersehen!

Nachruf und Danksagung.

Hiermit die tiefbetäubte Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser lieber, fürsorgender Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager

Unteroffizier Wilhelm Hammer

auf dem Felde der Ehre sein Leben lassen mußte.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die Anteil an dem uns so schwer betroffenen Verluste nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten Dank aus, besonders der Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporkhorst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Hammer, geb. Krefz, nebst Angehörigen.

Dohheim, den 10. Juni 1915.

Thabichtdrachen, Papierdrachen, „Fliegende Holländer“

von 3 Pfg. an empfiehlt Ph. Dembach, Telef. 732.

Dohheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinkopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferkopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. " Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. " " " Neugasse;
16. " Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

ferner:

Goldaten - Feldpostkarten sowie Goldaten-Feldpostbriefe

mit Ausdruck der hiesigen neuen Truppenadresse ohne Aufschlag.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Zwangsv. Versteigerung.

Am 21. Juni 1915, vormittags 10 Uhr werden an Gerichtsstelle, Nr. 61,

vier Aecker und ein Weingarten auf dem Forstmarkung Dohheim, insgesamt 24 ar 41 qm großer Wert 3345 Mark, ein Wohnhaus mit Hof und Hausgarten, Wiesbadenerstr. 61 daselbst, groß 28 qm, 24 000 Mark wert, Hofraum mit Lagerhaus, Werkstatt, Wiesbadenerstr. 59 daselbst, 8 ar 36 qm 10 150 Mark wert, ferner zwei Aecker und zwei Grundstücke ebendasselbst, 35 ar 53 qm groß und 10 000 Mark wert, Eigentümer: Eheleute Friedr. Silbereisen in Dohheim,

zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 7. Juni 1915.

9 R. 90/14/44.

Königliches Amtsgericht Ubi.

Amtlicher Taschen-Fahrplan

mit Eisenbahnkarte per Stück 15 Pfg. empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Großer Posten

Herren-, Damen-, Kinder-
Schuhe, Stiefel u. Pant.

(alle Nummern) hat billig abg.

Wilhelm Schmitz
Dörngasse 4.

Junger Dobbermann

(Rottweiler) entlaufen. Wiedererhält Belohnung. Vor Anford. gewarnt. Wiesbadenerstr.

Monatsmädchen

gesucht. Obergasse

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau,

2 Zimmer und Küche

nebst Mansarde zu vermieten, pro

15 Mk. Rab. 1. Stock bei Wagn.

Spielkarten empfiehlt

Ph. Dembach

Schneue zu vermieten

eventuell mit Wohnung und

Wiesbadenerstr.

Küchenabfälle

fortwährend zu haben

Wiesbadenerstr.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten

die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

alle Schreib-Materialien

Portemonnaies

Handtäschchen, Etuis

empfehlen

Ph. Dembach, Römergasse 14.